PN PARODONTOLOGIE NACHRICHTEN

Die Zeitung für Parodontologie, Implantologie und Prävention I www.pn-aktuell.de

Nr. 1 | Februar 2017 | 14. Jahrgang | ISSN: 1613–7191 | PVSt: 64583 | Einzelpreis 8,– €

PN Aktuell

Team

Ratschläge zu einer angemessenen Teamführung und -entwicklung als Schlüssel zum Praxiserfolg erteilt Dr. Andrea Schuhmacher.

Praxismanagement
Seite 7

Fortbildung

Am 26. und 27. Mai 2017 geht der Ostseekongress/Norddeutsche Implantologietage in Rostock-Warnemünde in die zehnte Runde.

Events
Seite 11

Prävention

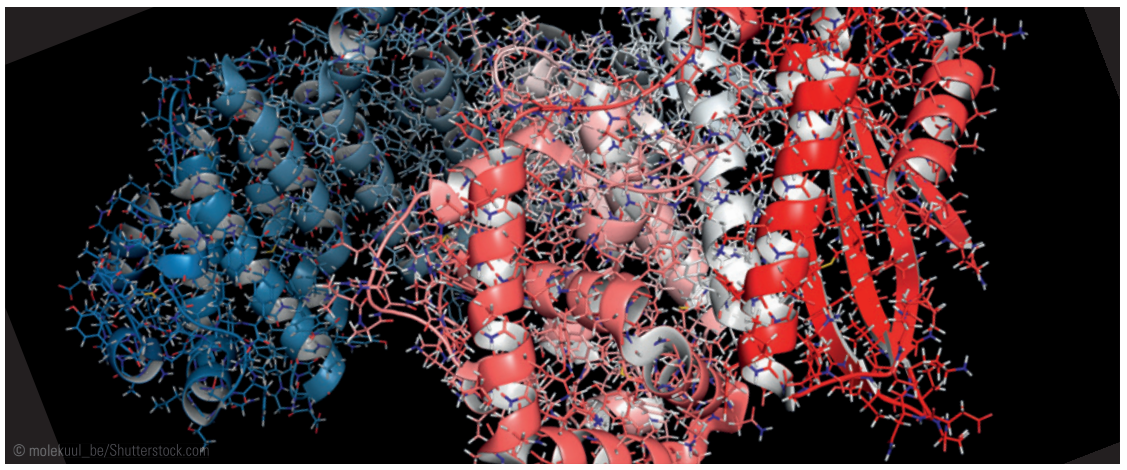
Die erste umfassende Leitlinie zur Kariesprophylaxe gibt konkrete Empfehlungen für eine lang anhaltende Mundgesundheit.

Service
Seite 15

PA-Therapie mit regenerativer Selbstheilung

Grundvoraussetzung ist ein professionelles Biofilmmanagement mit nachfolgender lokaler Kollagenasehemmung im individuell richtigen Abstand. Von Dr. Ronald Möbius, M.Sc.

Die ganzheitliche Diagnostik des negativen Knochenstoffwechsels und die therapeutische Einbeziehung des Patienten durch Veränderungen in der Ernährung, im Flüssigkeitshaushalt, in Bewegung und Atmung vergrößert den Recallabstand. Durch diese regelmäßige Kombinationsbehandlung verändert sich das Milieu und es entstehen günstige Lebensbedingungen für die Effektiven Mikroorganismen (EM), was durch den Patienten häuslich regelmäßig unterstützt werden muss.


© molekuul_be/Shutterstock.com

Einleitung

Parodontitis ist gekennzeichnet durch Entzündungen und Knochenabbau. Entzündungen werden durch Bakterien ausgelöst. Es gibt keine Bakterien, die parodontalen Knochen abbauen. Knochenabbau wird ausgelöst durch körpereigene Prozesse, durch Osteoklasten[5] (Abb. 3). Entzündungen und Knochenabbau haben unterschiedliche Ursachen und es bedarf unterschiedlicher Therapien. Für die Therapie der Entzündungen Biofilmmanagement und EM[16], für die Therapie des Bone Remodeling aktives Doxycyclin.[17,18] Im ausgeglichenen Bone Remodeling ist der Knochenabbau genauso groß wie der Knochenaufbau. Für diesen Knochenstoffwechsel wird ständig Material benötigt. Fehlen hier Substanzen, kommt es zum verlangsamten oder fehlerhaften Knochenstoffwechsel.[32]

Therapie der parodontalen Entzündung

Es geht nicht darum, eine Keimfreiheit zu schaffen, die es gar nicht geben kann. Der Mensch existiert überhaupt nur mit Mikroorganismen.[36] Mikroorganismen sind die Urgeschöpfe unseres Planeten. Ein antibiotischer Kampf gegen die Mikroorganismen ist völlig unrealistisch. Unser Therapieansatz ist probiotisch, nicht antibiotisch.[38]

Entzündungen werden ausgelöst durch Mikroorganismen, aber deshalb sind Mikroorganismen nicht unsere Feinde. Vielleicht ist es an der Zeit, damit aufzuhören, die Medizin als Krieg gegen die Natur zu sehen. Vielleicht sollten wir einen neuen Ansatz finden, wie wir die Frage der menschlichen Gesundheit betrachten.[10] Mikroorganismen sind unsere Freunde: „Krieg den Mikroorganismen" heißt, zu verlieren.[30]

Seite 4

Parodontitistherapie ist wirksam!

Statement der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie (DG PARO) zur Nutzenbewertung des IQWiG zur „systematischen Behandlung von Parodontopathien".

Prof. Dr. Christof Dörfer, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie e.V. (DG PARO).

Im Rahmen der Nutzenbewertung „Systematische Behandlung von Parodontopathien" des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) wurde der Vorbericht publiziert. In diesem konstatiert das IQWiG, dass für international seit vielen Jahren zum Behandlungsstandard zählende Verfahren keine Aussagen zu Nutzen/Schaden getroffen werden könnten. Dabei gibt es wenige Bereiche in der Zahnmedizin, die so gut wissenschaftlich abgesichert sind wie die parodontale Therapie. Wenn allerdings – wie durch das IQWiG geschehen – die Einschlusskriterien schärfer sind als bei den international höchsten wissenschaftlichen Veröffentlichungen, dann fallen relevante Studien zu Unrecht aus einer möglichen Bewertung heraus.

Evidenzbasierte Zahnmedizin bedeutet, dass die bestverfügbare Evidenz als Grundlage für Entscheidungen herangezogen wird. Ersetzt man „bestverfügbar" durch „bestmöglich", pervertiert man den Evidenzbegriff. Ignoriert man die bestverfügbare Evidenz, macht man sich nicht nur international lächerlich, man lässt auch die unzähligen seit Jahrzehnten erfolgreich behandelten Patienten unberücksichtigt.

In zahlreichen systematischen Übersichtsarbeiten wurde weltweit die Effektivität der systematischen Parodontitistherapie einschließlich einer lebenslangen unterstützenden Nachsorge konsentiert.

Wer die bestverfügbare Evidenz mit Zahlenspielen negiert, pervertiert den Evidenzbegriff! PN

PN Adresse

DG PARO – Deutsche Gesellschaft für Parodontologie e.V.
Neufferstraße 1
93055 Regensburg
Tel.: 0941 942799-0
Fax: 0941 942799-22
kontakt@dgparo.de
www.dgparo.de

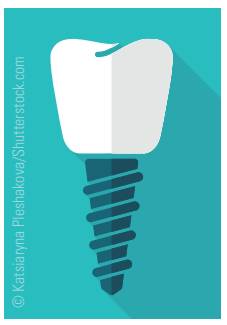
ANZEIGE

PN NEWS

Implantat mit Medikamentenspeicher

Innovative Entwicklung soll helfen, das Infektionsrisiko zu senken.

Um die Osseointegration eines Zahnersatzes zu erleichtern, werden in letzter Zeit verstärkt Implantate mit einer rauen Oberfläche verwendet. Allerdings haben einige Studien bereits belegt, dass sich an diesen Oberflächen auch einfacher Bakterien anlagern können. Um dieses Problem zu lösen, haben Forscher der Katholieke Universiteit Leuven in Belgien jetzt ein neuartiges Implantat entwickelt, das einen eingebauten Speicher unterhalb der Zahnkrone besitzt. In diesen Hohlraum lässt sich ein antimikrobieller Wirkstoff füllen, der kontinuierlich nach außen strömt. Ein Drehverschluss ermöglicht die einfache Wiederbefüllung des Speichers. Der Wirkstoff verhindert die Anlagerung von Bakterien an das Implantat und so mögliche Infektionen. Die ersten Labortests mit dem Antiseptikum Chlorhexidin konnten bereits positive Ergebnisse erzielen. So wurde festgestellt, dass sich das Bakterium *Streptococcus mutans* nicht

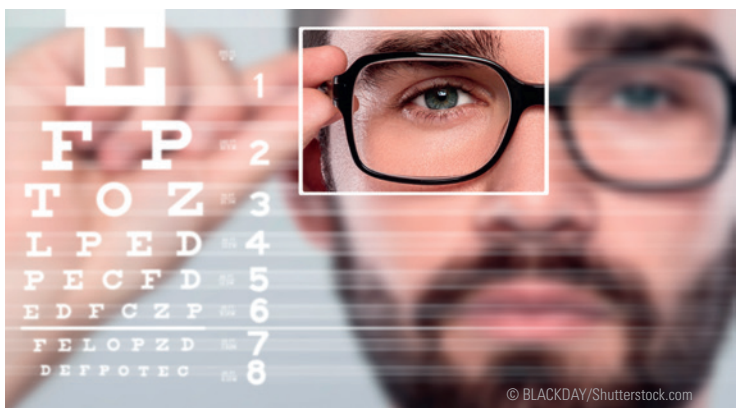


am Implantat anlagert, wenn dieses mit der Lösung befüllt ist. Auch ein vorher angelegter Biofilm am Zahnersatz konnte sich durch die Verwendung des Antiseptikums zurückbilden. Das Chlorhexidin strömte über einen Zeitraum von zehn Tagen kontinuierlich nach außen. Selbst nach 40 Tagen konnte noch eine Wirkung auf die Bakterien festgestellt werden. Ob und wann das Implantat im menschlichen Gebiss getestet wird, ist derzeit noch nicht abzusehen. PN

Quelle: ZWP online

Mundgesundheit

Korrelation zwischen Zahnverlust und Glaukom evident.



Der Zusammenhang zwischen Mund- und Allgemeingesundheit wurde bereits hinreichend untersucht. Eine neue Studie aus den USA hat jetzt sogar festgestellt, dass mit sinkender Anzahl natürlicher Zähne das Risiko für die Entwicklung eines grünen Stars ansteigt.
Wissenschaftler der State University of New York haben für ihre Studie 197 Patienten untersucht, 119 davon mit einem grünen Star. Die Kontrollgruppe mit 78 Teilnehmern wies dahin gehend keinerlei Sehschwächen auf. Die Ergebnisse zeigten, dass Patienten mit grünem Star signifikant weniger natürliche Zähne aufwiesen als die Kontrollgruppe. Zusätzlich war das Vorkommen von Streptokokken-Bakterien deutlich höher bei Teilnehmern mit der Sehschwäche. Um eine repräsentative Aussage zum Zusammenhang zwischen der Mundhygiene und dem Vorkommen vom grünen Star zu treffen, sind allerdings noch weitere Studien erforderlich. PN

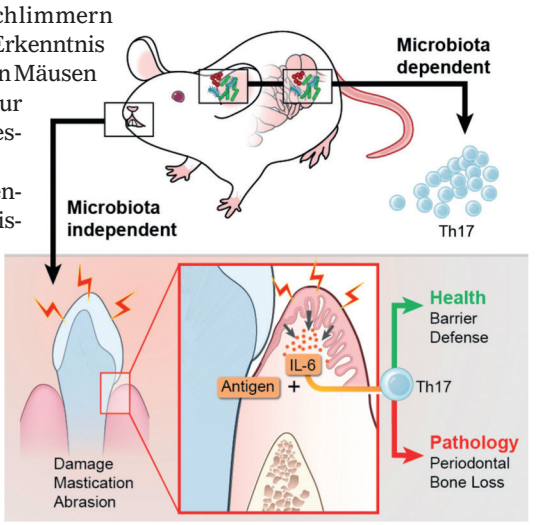
Quelle: ZWP online

Kauen schützt vor Infektionen

Laut Wissenschaftlern wird dadurch die Bildung von TH17-Zellen im Mund stimuliert.

Die TH17- Zellen gehören zu den T-Helferzellen, die ein wichtiger Teil des adaptiven Immunsystems sind. Speziell die TH17-Zellen dienen der Abwehr gesundheitsschädlicher Keime, kämpfen aber nicht gegen Bakterien, die für die Gesundheit förderlich sind. Bisher war bekannt, dass auch im Mund TH17-Zellen gebildet werden, jedoch nicht, welcher Mechanismus dafür ursächlich ist.
In Untersuchungen mit Mäusen wollte das internationale Team der Wissenschaftler deshalb diesem Mechanismus auf den Grund gehen. Dazu wurden die Mäuse zunächst für 24 Wochen mit weichen Lebensmitteln gefüttert und danach sowohl die Produktionsmenge von TH17 als auch der Abrieb an den Zähnen betrachtet. Beides hatte sich signifikant im Vergleich zu Normalwerten verringert. Um einen Zusammenhang zwischen Zahnabrieb und der Produktion von TH17 herzustellen, simulierten die Wissenschaftler mit einem Wattestäbchen, das über die Mäusezähne gerieben wurde, das Kauen harter Lebensmittel. Anschließend wurde erneut die Menge des produzierten TH17 gemessen. Das Ergebnis: Das TH17 hatte sich deutlich erhöht. Allerdings stellten die Forscher ebenfalls fest, dass eine zu hohe TH17-Produktion die Entstehung von Parodontitis oder Gingivitis begünstigt. Genauso wie das ständige Kauen harter Lebensmittel den Zahnabrieb fördert und somit eine bestehende Parodontitis verschlimmern kann. Zu dieser Erkenntnis kamen sie, als sie den Mäusen 24 Wochen lang nur hartes Futter zu fressen gaben.
Mit ihren Experimenten konnten die Wissenschaftler also beweisen, dass das Immunsystem nicht nur auf pathogene Keime reagiert, sondern ebenso beim Kauen harter Lebensmittel einsetzt. Von den Ergebnissen, veröffentlicht im Journal *Immunity*, erhoffen sie sich neue Möglichkeiten, um Krankheiten über die orale Aktivierung des Immunsystems zu bekämpfen. Wie der Balanceakt zwischen der dentalen Schädigung und der positiven Wirkung von TH17 allerdings vonstatten geht, muss erst noch in weiteren Studien untersucht werden. PN

Quelle: ZWP online



(© Joanne E. Konkel et al. 2017)

Gegen Plaque

Aminosäuren verhindern schädliche Ablagerungen.

Die dentale Plaque ist ein aus verschiedenen Mikroorganismen bestehender Biofilm, der ursächlich für Karies, Gingivitis oder Parodontitis ist. Aminosäuren sollen dabei helfen, dass sich die Mikroorganismen nicht zusammenschließen können und somit Plaque verhindern, wie Forscher von der Universität Michigan herausgefunden haben. Besonders die Aminosäure L-Arginin, die in rohem Fleisch, Fisch oder Milchprodukten vorkommt, verhindert das Entstehen von Plaque. Bisher wird sie schon in Zahnpasten für sensible Zähne eingesetzt. Dass sie auch Plaque verhindern kann, ist neu. Laut Untersuchungen hat die Aminosäure selbst keine antibakterielle Wirkung. Jedoch hat sie bei kurzfristiger Einwirkung Einfluss auf die Koloniebildung, womit die Stabilität des Biofilms herabgesetzt wird. Das vereinfacht das Ausspülen der Mikroben bei der Zahnreinigung und hilft antimikrobiellen Lösungen bei der Wirkung. Bei längerfristiger Anwendung verändert die Aminosäure zudem den Stoffwechsel sowie die Zell-zu-Zell-Kommunikation der Mikroben, was zu einer weiteren Destabilisierung des Mikrofilms beiträgt.
Bleibt darzulegen, wie sich wiederholte, kurzzeitige Anwendungen gegenüber dauerhaften verhalten und anhand weniger komplexer Biofilmpopulationen ergründen, wie die Aminosäure auf die Mikroben wirkt. PN

Quelle: ZWP online

PN PARODONTOLOGIE NACHRICHTEN

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: 0341 48474-0
Fax: 0341 48474-290
kontakt@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Antje Isbaner (ai)
Tel.: 0341 48474-120
a.isbaner@oemus-media.de

Redaktion
Katja Mannteufel (km)
Tel.: 0341 48474-326
k.mannteufel@oemus-media.de

Projektleitung
Stefan Reichardt (verantwortlich)
Tel.: 0341 48474-222
reichardt@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
Tel.: 0341 48474-520
meyer@oemus-media.de

Anzeigen
Marius Mezger (Anzeigendisposition/-verwaltung)
Tel.: 0341 48474-127
Fax: 0341 48474-190
m.mezger@oemus-media.de

Abonnement
Andreas Grasse (Aboverwaltung)
Tel.: 0341 48474-201
grasse@oemus-media.de

Herstellung
Max Böhme (Layout, Satz)
Tel.: 0341 48474-118
m.boehme@oemus-media.de

Druck
Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 168
34121 Kassel

Die *PN Parodontologie Nachrichten* erscheint regelmäßig als Zweimonatszeitung. Bezugspreis: Einzelexemplar: 8,– € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Jahresabonnement im Inland: 40,– € ab Verlag inkl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Abo-Hotline: 0341 48474-0. Die Beiträge in der „Parodontologie Nachrichten" sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Verbands-, Unternehmens-, Markt- und Produktinformationen kann keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung (gleich welcher Art) sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen – für alle veröffentlichten Beiträge – vorbehalten. Bei allen redaktionellen Einsendungen wird das Einverständnis auf volle und auszugsweise Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern kein anders lautender Vermerk vorliegt. Mit Einsendung des Manuskriptes gehen das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Haftung. Es gelten die AGB und die Autorenrichtlinien. Gerichtsstand ist Leipzig.

Zigaretten vs. Implantat

Erfolgreiche Implantation trotz starken Rauchens möglich.

Ob eine Implantation gelingt, hängt von vielen Faktoren ab. Auch das Rauchen spielt eine wichtige Rolle bei der Osseointegration. Eine neue Studie hat jetzt aber herausgefunden, dass sich starker Zigarettenkonsum auf lange Sicht nicht negativ auf den Erfolg einer Implantation im Unterkiefer auswirkt. Veröffentlicht wurden die Ergebnisse im *Journal of Oral Implantology*.

Dafür haben Wissenschaftler der Jiaotong-Universität Xi'an in China 32 Personen nach einer Implantation über einen längeren Zeitpunkt hinweg kontinuierlich beobachtet. Die eine Hälfte der Teilnehmer waren starke Raucher, die andere Hälfte ausschließlich Nichtraucher. Wichtige Kriterien waren unter anderem der Knochenschwund, die Implantatstabilität und auftretende Blutungen. Während der ersten Untersuchung zwei Wochen nach der Operation war die Implantatstabilität beider Gruppen in etwa gleich. Unterschiede stellten sich allerdings in den Kontrolluntersuchungen drei, vier, sechs und acht Wochen später ein. Hier war die Festigkeit der Implantate bei den Rauchern deutlich niedriger als bei der Kontrollgruppe. Nach zwölf Wochen konnte allen Teilnehmern dennoch eine erfolgreiche Osseointegration bescheinigt werden. In den darauffolgenden Monaten waren die Werte für Knochenschwund bei den exzessiven Rauchern dennoch höher. Auch traten in dieser Gruppe vermehrt Blutungen auf. Bei der Abschlussuntersuchung nach einem Jahr konnte bei allen Teilnehmern trotzdem eine 100-prozentige Erfolgsquote verzeichnet werden. Diese Studienergebnisse zeigen, dass starkes Rauchen zwar den Heilungsprozess nach einer Implantation verlangsamt, es sich aber nicht auf den Gesamterfolg einer solchen Operation auswirkt. Die Wissenschaftler raten deshalb, für rauchende Patienten einen separaten Zeitplan zu erstellen. PN

© Billion Photos/Shutterstock.com

Quelle: ZWP online

Lebenserwartung

Anzahl der Zähne ist mitentscheidend.

Zeig mir, wie viele Zähne du hast, und ich sage dir, wie alt du wirst – diese etwas saloppe Rechnung soll Wissenschaftlern zufolge aufgehen. Wie eine neue Studie herausgefunden hat, sollen ältere Menschen mit signifikant mehr Zähnen deutlich länger leben. Veröffentlicht wurden diese Ergebnisse jetzt in der Fachzeitschrift *Periodontology 2000*.

Die Forscher der Boston University und Columbia University haben festgestellt, dass Menschen im Alter von 74 Jahren eine weitaus höhere Chance haben, 100 Jahre alt zu werden, wenn sie noch ein volles Gebiss vorweisen können. Zusätzlich zeigen die Ergebnisse, dass Teilnehmer, die mit 65 Jahren bereits fünf Zähne oder mehr verloren haben, ein erhöhtes Risiko für gesundheitliche Probleme wie Herzerkrankungen oder Diabetes haben. Verliert ein Mensch seine Zähne, kann dies ein eindeutiges Signal für weitere Krankheiten sein, die die Lebenserwartung verringern. Da die Mundgesundheit ein verlässlicher Spiegel für die Gesundheit des gesamten Körpers ist, sollte stets besonderes Augenmerk darauf gelegt werden. PN

© Monkey Business Images/Shutterstock.com

Quelle: ZWP online

ANZEIGE

PerioChip®

It's all about FriendChip

Unsere Service- & Bestellhotline

FreeCall 0800-284 37 42
(Deutschland)

Besuchen Sie uns auf der IDS **Halle 11.3 | Stand H-041**

Mehr Informationen unter www.**PerioChip**.de

Dexcel® Pharma GmbH | Dental
Carl-Zeiss-Straße 2 • D-63755 Alzenau